

stiftet; auch verschiedene Klöster standen zu dem Studium in einem den Collegien ähnlichen Verhältnisse. Ueber den Genuß der Collegiaturen gab es zuerst 1384 und nachmals öfter Streit unter den Nationen. (Ueber die Zerwürfnisse, die durch den Wiclifismus eintraten, s. d. Art. Hus.) Die Frequenz in der letzten Zeit vor dem Abzuge der Deutschen 1409 wird auf 200 Doctoren und Magister, 500 Baccalare und 30 000 Studenten angegeben. Nachdem das Concil von Konstanz die Suspension über die Universität verhängt hatte, blieb diese für weiterhin zwar die oberste Auctorität für die Urquaisen, sank aber wissenschaftlich zur Bedeutungslosigkeit herab. Nach mehrfachen Reformversuchen kam erst eine neue Periode des Aufschwunges mit der Zeit der „Gegenreformation“. Im J. 1622 wurde die Carolinische Akademie mit allen ihren Gütern und Rechten den Jesuiten zugesprochen. Ferdinand III. machte dieses 1638 wieder rückgängig und verfügte dagegen unterm 25. Januar 1654 die Union der beiden Facultäten der Carolina mit den beiden Facultäten der Clementinischen Akademie zu einer „Carolo-Ferdinandischen“ Universität. Hiermit ging die bisherige Akademie der Jesuiten selbst in eine Staatsanstalt auf. Mit der josephinischen Zeit, in welcher die weitere Verstaatlichung des gesammten Studienwesens fortschritt, begann die Verdrängung der lateinischen Lehrsprache durch die deutsche. Seit 1848 forderten aber auch die Czechoslawen immer lauter die Zulassung der czechischen Sprache, und allmählig wurden an den weltlichen Facultäten immer mehr Lehrlangeln auch in dieser Sprache eingerichtet. Als zuletzt die nationale Partei die Errichtung einer eigenen czechischen Universität unter den Bedingungen für einen Ausgleich mit der Regierung immer voranstellte, wurde durch Besch. vom 28. Februar 1882 die Theilung der Universität in der Weise verfügt, daß zunächst eine eigene philosophische und eine rechtswissenschaftliche, 1883 auch eine medicinische Facultät mit czechischer Lehrsprache errichtet wurde, während die theologische, in deren Theilung der Cardinal Schwarzenberg nie einzuwilligen erklärte, gemeinsam blieb; 1891 wurde endlich auch die theologische Facultät getheilt, und so bestehen seitdem zwei complete Universitäten unter dem Namen der Carolo-Ferdinandischen Universität. Die Universitätsbibliothek zählt über 200 000 Bände, 3800 Handschriften und 1500 Incunabeln. (Vgl. Monumenta historica Universitatis Carolo-Ferdinand. Pragensis, Pragae 1830 sqq., 3 tomi; Lomel, Gesch. der Prager Universität, Prag 1849; Kustler, Das sog. Chron. Univers. Prag., Leipzig 1886.)

III. Statistisches. Zur Prager Kirchenprovinz gehören außer der Erzbischof Prag die Suffraganbisthümer Leitmeritz, Königgrätz und Budweis (s. d. Art.). Das Bisthum Leitomischl ist seit den Hussitenkriegen eingegangen. Der Fürst-Erzbischof von Prag und Primas von Böhmen führt

den Titel eines apostolischen Legaten für Böhmen und für die Diöcesen Bamberg, Meissen und Regensburg. Das Metropolitancapitel besteht aus einem Propst, einem Decan, einem Praelatus archidiaconus, einem Praelatus scholasticus und 8 Canonikern. Alle Capitularen haben seit Karl IV. das Recht der Inful. Daneben bestehen noch die Collegiatcapitel a. vom Wylschehrad mit 8 wirklichen und 6 Ehren-Canonikern; b. von Allerheiligen an der Prager Burg mit 7 Canonikern; c. von Altbunzlau mit 6 präbendierten und 6 Ehren-Canonikern. Fünf andere Collegiatcapitel sind eingegangen. Die deutsche theologische Facultät hat 6 ordentliche, 1 außerordentlichen und 2 Honorar-Professoren, 1 Docenten und 2 Adjuncten; die czechische 4 ordentliche und 2 außerordentliche Professoren, 2 Docenten und 2 Adjuncten. Das fürsterzbischöfliche Seminar (ungetheilt) hat 5 Vorsteher und (1895) in 4 Jahrgängen 150 Alumnen. Außerdem studiren in dem 1884 errichteten Collegium Bohemicum zu Rom 13 Alumnen. Die Erzbischof ist eingetheilt in 37 Vicariatsbezirke, von denen 36 in Böhmen liegen, 1 (Glatz) in Preußen. Die Gesamtziffer der Seelenzahl betrug (nach dem Catalogus cleri pro 1895) Ende 1894: 2 136 847. Davon entfallen auf das böhmische Gebiet 1 864 605 Katholiken, 47 022 Atholiken, 48 983 Juden, zusammen 1 960 610; auf die Grafschaft Glatz 168 979 Katholiken, 6975 Atholiken, 283 Juden, zusammen 176 237. An Beneficien gibt es: 3 (Titular-) Propsteien, 2 Erzbischofanteien, 42 Decanateien, 570 Pfarreien, 12 Curatien, 10 Vocallen, 14 Epistaturen, 13 Schloßkaplaneien; Kaplaneien werden 462 gezählt. Der in Kirche und Schule herrschenden Sprache nach sind 11 Vicariate mit 213 Seelsorgestationen deutsch, 21 Vicariate mit 321 Stationen czechisch, 5 Vicariate mit 94 Stationen gemischt. Die Zahl der Weltpriester betrug (1894) 1189, die der Regularpriester 423; dazu kommen noch 35 Priester, die fremden Diöcesen angehören. Sonstige Ordenspersonen gab es noch 210 männliche und 986 weibliche, die ersteren 18, die letzteren 15 verschiedenen Orden angehörig. — Die Stadt Prag bildet mit 5 Vororten und 3 auswärtigen Orten den Generalvicariatsbezirk mit 29 Pfarreien und einer Bevölkerung von 267 771 Katholiken, 5347 Atholiken, 22 596 Juden und 127 Conversionslosen. Die älteren Theile der Stadt (1. Altstadt [im Mittelalter Sitz des deutschen Kaufmanns- und Gewerbestandes]; 2. Neustadt, von Karl IV. angelegt; 3. Kleinseite, Sitz des Adels und der Behörden; 4. Pradschin mit dem Dom, der Residenz des Erzbischofs und des Capitels und der Hofburg) sind reich an ansehnlichen Kirchen gotischen und barocken Stils. Der St. Veitsdom mit dem silbernen, 2000 kg schweren Grabmale des hl. Johannes von Nepomuk und einem bedeutenden Domschatze zeigt eine großartige Anlage; es wurde jedoch durch den Ver-